

## **Pressegespräch mit Minister Dr. Michael Vesper zu den Ergebnissen des Workshops "Bilanz und Perspektiven zur REN-Breitenförderung (Rationelle Energieverwendung und Nutzung unerschöpflicher Ressourcen)**

**Düsseldorf, 25. Februar 2005**

Sprechzettel von Klaus Brunsmeier, BUND-Landesvorsitzender

*- Es gilt das gesprochene Wort -*

Anrede,

die Entwicklung der Erneuerbaren Energien in Nordrhein-Westfalen ist zweifellos eine Erfolgsgeschichte. Dies ist sowohl den günstigen bundesgesetzlichen Rahmenbedingungen (EEG) als auch der vorbildlichen Förderung auf NRW-Ebene zu verdanken.

Dem REN-Programm kommt hierbei eine zentrale Funktion zu. Durch die Etablierung der Windkraft, den Ausbau der Fotovoltaik, der Biomasse, Solarthermie und anderer konnten ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz geleistet und neue Arbeitsmarktpotenziale erschlossen werden. In der Windkraftbranche finden so z.B. bundesweit 45.000 Menschen Beschäftigung; die CO<sub>2</sub>-Minderung lässt sich 2004 auf 70 Mio. t einschätzen.

Trotz dieser positiven Entwicklungen verdient die Energiestruktur in Nordrhein-Westfalen weiterhin das Prädikat „nicht zukunftsfähig“. Mehr als ein Drittel aller energiebedingten CO<sub>2</sub>-Emissionen der Bundesrepublik entfallen auf unser Land (305 Mio. t/a von 889 Mio. t/a). 45 % der hiesigen Stromerzeugung erfolgen durch den „Klimakiller“ Braunkohle, 41 % durch Steinkohle.

Die erneuerbaren Energieträger fristen demgegenüber mit einem bescheidenen Anteil von unter 3 % des Bruttostromverbrauchs ein „Schattendasein“. Das im Koalitionsvertrag von 2000 bekräftigte Ziel, in allen Bereichen die Anstrengungen zu verstärken, die CO<sub>2</sub>-Emissionen bis zum Jahre 2005 gegenüber 1990 um 25 % zu reduzieren, ist damit nicht mehr erreichbar.

Nordrhein-Westfalen ist das Energieland Nr.1 und hat damit auch eine besondere Verantwortung zum Klimaschutz. Es sind verstärkte Anstrengungen notwendig, um im Einklang mit den ökologischen Erfordernissen den Anteil der Erneuerbaren Energien zu erhöhen, die Energiesparpotenziale zu erschließen und eine effizientere Energienutzung auf Basis weniger umweltschädlicher Energieträger (Gas-Kraftwerke, Kraft-Wärme-Kopplung) zu etablieren.

Der Ausbau aller erneuerbaren Energien muss mit gleicher Intensität und unter Einhaltung der Öko-Standards fortgeführt werden. Für einzelne beispielhafte Bereiche bedeutet dies:

- Ende 2004 drehten sich in Nordrhein-Westfalen 2.277 Windkraftanlagen mit einer Leistung von 2.053 MW. Damit wurde in NRW mehr Strom aus Windenergie erzeugt als in den Bundesländern Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Thüringen und Sachsen zusammen. Zu dieser positiven Entwicklung hat nicht zuletzt auch der unter Federführung des grünen Bauministers fortentwickelte Windkraftherlass beigetragen. Wird dieser richtig in der Planungspraxis angewandt, sind Konflikte mit dem Natur-, Landschafts- und Immissionsschutz vermeidbar. Neben der Nacherschließung der bislang ungenutzten Windkraft-Potenziale ist bevorzugt das Repowering zu forcieren.
- Die Wasserkraftnutzung muss an vorhandenen Staustufen unter Berücksichtigung der sich aus der EU-Wasserrahmenrichtlinie ergebenden fließgewässerökologischen Anforderungen einfacher möglich werden; technisch effizientere Nutzungen bestehender Anlagen sollten gefördert werden. Mit der Reaktivierung vorhandener Altstandorte und der gleichzeitig damit verbindlich verknüpften ökologischen Verbesserung der Gewässer könnte die Wasserkraft einen – wenn auch kleineren – Beitrag zur CO<sub>2</sub>-freien Energieerzeugung insbesondere in der Grundlast in NRW leisten.
- Die Fotovoltaik hat im letzten Jahr aufgrund der verbesserten Förderung durch das EEG bundesweit eine sehr dynamische Entwicklung genommen. Anlagen mit einer Leistung von 300 MW<sub>p</sub> wurden dazugebaut; insgesamt waren Ende 2004 netzgekoppelte Fotovoltaik-Anlagen mit einer Leistung von etwa 700 MW<sub>p</sub> in Betrieb. Dass – wie von Minister Vesper geplant – die REN-Förderung diesbezüglich auf so genannte Multiplikatoren- und Gemeinschaftsanlagen (Projekte an Schulen, Kindergärten, wissenschaftlichen, kirchlichen, sozialen und karitativen Einrichtungen) fokussiert wird, macht Sinn und wird vom BUND unterstützt. Das Einbeziehen von Energiethemen in den Unterricht oder in die Arbeit breiter gesellschaftlicher Gruppen ist für die allgemeine Akzeptanz von besonderer Wichtigkeit.
- Große, bislang ungenutzte Potenziale sehen wir bei der Biomasse. Bei der Nutzung fester Biomasse ist aus ökologischer Sicht entscheidend, was in den Anlagen eingesetzt wird. Naturbelassenes Holz ist so z.B. unkritisch.

Die Energie- und Umweltbilanz von agro-industriell erzeugter so gen. nachwachsender Rohstoffe kann aber auch negativ ausfallen. Bei der Biogas-Gewinnung und –nutzung ist es daher wichtig, dass es dadurch nicht zu einer Stärkung einer industrialisierten Massentierhaltung kommt, sondern bäuerliche Familienbetriebe in ihrer Struktur mit geschlossenen Betriebskreisläufen gestärkt werden.

Entscheidend für die Zukunft der Erneuerbaren Energien ist, dass die finanziellen und politischen Rahmenbedingungen nicht – wie von einigen politischen Akteuren angekündigt – verschlechtert werden. Abstriche am Landesprogramm „Rationelle Energieverwendung und Nutzung unerschöpflicher Energiequellen“ (REN-Programm) darf es ebenso wenig geben, wie Verschlechterungen des EEG.

Letztendlich braucht NRW aber Weichenstellungen für einen neuen Energiemix im Einklang mit den Klimaschutzpolitischen Erfordernissen.

Zur Planungssicherheit und damit die Menschen wissen, was auf sie zukommt, erwartet der BUND von der Landesregierung hierzu eine Leitentscheidung „Zukunftsfähige Energiestruktur 2020/2050“.

Diese sollte die wesentlichen Eckpunkte des Energieverbrauches und die der Energieerzeugung in NRW unter Einbeziehung des demografischen Wandels aufzeigen. Dabei sollten die vielfach unterschätzten Einsparpotentiale und Effizienzsteigerungen und der Anteil der regenerativen Energien in seinem Mix als feste Ziele einer NRW Energiepolitik benannt werden.

---

Für Rückfragen: Klaus Brunsmeier, BUND-Landesvorsitzender, Tel. 02353 / 27 95 oder  
Dirk Jansen, BUND-Geschäftsleiter, Tel.: 0211 / 30 200 5-22 oder 0172 / 29 29 733

**Mehr Infos:** [www.bund-nrw.de/energie](http://www.bund-nrw.de/energie) oder [www.bund-nrw.de/braunkohle](http://www.bund-nrw.de/braunkohle)

**Herausgeber:** Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V., Merowingerstr. 88,  
40225 Düsseldorf, Tel.: 0211 / 30 200 5-0, Fax: -26, [bund.nrw@bund.net](mailto:bund.nrw@bund.net), [www.bund-nrw.de](http://www.bund-nrw.de)